



© C. LECHNER

Das Mobiliar der Malfatti-Apotheke im Depot II des Freundeskreis Pesthaus.

Zur Geschichte der Malfatti-Apotheke

Am 10. Juli 1876 beantragte der im oberösterreichischen Frankenmarkt tätige Apothekenvorsteher Johann Paul Veith die Konzession für die Gründung einer Apotheke für die Innsbrucker Stadtteile Mariahilf, St. Nikolaus und Hötting.

von Christian Lechner

Erst im Frühjahr des Folgejahres wurde diesem Ansuchen stattgegeben und mit 1. September 1877 konnte Veith die Apotheke „Zur Mariahilf“ in der Innstraße 5 eröffnen.

Wenige Jahre später fand sich in den Innsbrucker Nachrichten die Mitteilung, dass Veith und seine Frau Emma (geb. Albiner) eine Tochter Ida bekommen hatten. An der Universität war Veith in den 1890ern zudem als Gastprüfer für Pharmakognosie tätig, es erweckte entsprechend alles den Anschein einer produkti-

ven und erfolgreichen Tätigkeit. Dennoch musste Veith, eventuell altersbedingt, 1897 nach mehr als zwanzig Jahren Tätigkeit in Innsbruck die Apotheke verkaufen und verstarb nur wenige Jahre später am 18. August 1903 in Brixen.

Betriebsübernahme

Mit 4. Dezember 1897 übernahm jedenfalls Josef Malfatti (1863–1946), Magister der Pharmazie, die Apotheke „Zur Mariahilf“. Dieser war zuvor am Pharmakologischen Institut als Assistent angestellt

gewesen, zudem auch als „k. und k. Lieutenants in der Reserve des Tiroler Kaiserjäger-Regimentes“ und als Bezirksvorsteher für Mariahilf tätig. Am 10. April 1893 heiratete Malfatti die Gräfin Therese von Sarnthein (1867–1946). Ein Jahr nach dem Erwerb der Apotheke kam Sohn Otto zur Welt. Während des Ersten Weltkrieges war dieser als „Einjährig-Freiwilliger“ im Fronteinsatz. Nach dem Krieg konnte Otto sein Pharmaziestudium abschließen und in die väterliche Apotheke eintreten. Wahrscheinlich wurde auch in diesen

Jahren die neue Apothekeneinrichtung in Auftrag gegeben, welche in ihrer schlichten Schönheit noch bis vor wenigen Jahren ebendort zu bestaunen war.

Otto Malfatti verbrachte in den 1930er-Jahren einige Zeit mit der Verwaltung des Guts eines Bekannten in Rumänien und lernte dort die in Bukarest geborene Claudine von Cantacuzino (1914–2001) kennen, eine Angehörige des rumänischen Hochadels. Im Frühjahr 1938 heirateten die beiden. Im Zweiten Weltkrieg wurde Otto im Polenfeldzug und an der Westfront eingesetzt, bevor er „unabkömmlich“ gestellt wurde und wieder nach Innsbruck zurückkehren durfte. Die Gestapo hat ihn wohl kurz vor Kriegsende verhaftet und für vier Monate in der Völser Ziegelei inhaftiert. Genauere Hintergründe zu dieser Episode fehlen bislang. Claudine und Otto haben drei Söhne.

Wechselnde Besitzer

Nach dem Tod Ottos 1966 wurde die Apotheke als „Witwenbetrieb“ fortgeführt und fortan von der Apothekerin und langjährigen Mitarbeiterin Mag.^a Ilse Dobin geleitet. Claudine selbst folgte einer Tradition ihres rumänischen Adelsgeschlechtes und übernahm einen sozialen Dienst. So begann sie noch im selben Jahr an der Station IV der Medizinischen Klinik in Innsbruck als „Hilfsschwester“ zu arbeiten. Bis 1979 führte Claudine diese Tätigkeit aus. Die Apotheke selbst wurde zehn Jahre später an den ägyptischen Apotheker Sarwat Nabil verkauft, welcher an der Universität Wien Pharmazie studiert hatte. Die Familie Malfatti pflegte mit dem neuen Eigentümer eine freundschaftliche Beziehung und an der Einrichtung der Apotheke änderte sich derweil nichts.

Erst als im Jahre 2015 die Apotheke von der Familie Koller, welche bereits unter anderem im Besitz der St. Anna-Apotheke in der Maria-Theresien-Straße war, erworben wurde, begannen die Planungen über eine doch mittlerweile notwendig gewordene Modernisierung der Einrichtung. Noch bis 31. Jänner 2016 wurde der

Normalbetrieb fortgesetzt, während bereits in der Mariahilfstraße 1 die neuen Räumlichkeiten mit modernem Mobiliar entstanden. Am 1. Februar 2016 folgte schließlich die Eröffnung am neuen Standort und die Einrichtung der alten Apotheke hatte ausgedient, vorerst zumindest.

Möbel für das Schaudepot

Der medizinhistorische Verein „Freundeskreis Pesthaus“ brachte in Erfahrung, dass

die Apothekenmöbel mittlerweile aus der Innstraße 5 entfernt und eingelagert wurden. Einige wenige Stücke wurden restauriert und fanden im Eingangsbereich des Hotels „Faktorei“ eine neue Verwendung. Erfreulicherweise wurde der Rest der Einrichtung dem Verein überlassen. Die Möbelstücke wurden sorgfältig restauriert und konserviert und fanden schließlich ihren Weg ins Schaudepot des Vereins an der Landespflegeklinik in Hall. **!**



Zeitgenössischer Eindruck von der Innstraße 5.

© C. LEITNER